

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 3

Rubrik: Gruss aus Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

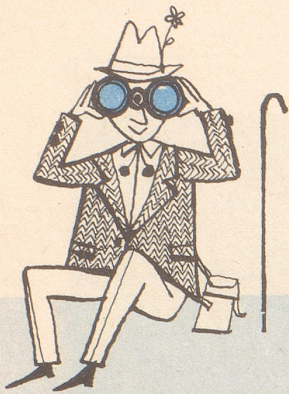
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gruß aus Zürich

38

Max Rüeger:

Wer hilft, gewinnt!

Ein Zürcher Notschrei an die Schweiz

Für uns Zürcher bricht in Bälde die traurigste Zeit des Jahres an. Kein rechtschaffener Limmatstädter, der nicht mit mulmigem Brummen im Magen sein hartes Tagwerk vollbringen würde. Keiner, der nicht sein sonst so keckes Auge schamerfüllt zu Boden schließe. Denn, liebe Mitbürger ennet dem Uetli-, Zolliker- und Höggerberg: Es naht unsere Fastnacht!

Schüchtern tauchen einige Konfetti und Luftschlangen in den Schaufenstern auf. An den Kiosken kann man sogenannte Fastnachtszeitungen käuflich erwerben, und wer sie liest, den fällt das große Schluchzen an. Im Tagblatt versprechen alle einschlägigen Wirtschaften auf dem Inseratenwege fidele Bockabende. Einige Vereine organisieren gar, weder Tod noch Defizit-Teufel fürchtend, Maskenbälle mit Motto, als da sind «Nächte in Hawaii», «Oktoberfest», «Im Harem des Schahs», «Auf der Alm, da gibt's ka Sünd» usw. usw. Kurz und ungut: Es tut sich etwas, und die Zürcher Fastnacht, lies Zürcher Karneval, macht aus unserem sonst so lebensfrohen Gemeinwesen ein Ort ernster Besinnung.

Ehrlich gesagt: Ich bin auch kein besonders lustiger Böög. Ich kann hundert Mal pro Abend «Gäll Du

kännsch mi nöd» in einen dekorierten Saal krähen, und kein Mensch lacht. Auch mit den Kostümen habe ich seit meiner zarten Kindheit Tage konstantes Pech. Wie ich beispielsweise letztes Jahr den Künstlerball, als Tiroler verkleidet, heimsuchte, wurde ich ausgepiffen, weil man mich mit dem Dirigenten der offiziell engagierten, aber gänzlich mißfallenden Blasmusik aus dem Lande Hofers verwechselte. Dabei hatte ich mir extra eine rote Nase angesteckt, um besonders skurril zu wirken. Aber der echte Posaunen-Karajan konnte eine viel röttere, echte sein eigen nennen. Und Krachlederne trug er auch!



Ich bin also zugegebenermaßen nicht imstande, dem turicensischen Maskentreiben den nötigen Impuls zu verleihen. Jedoch – im Grunde ärgert mich das. Ich fände es nämlich durchaus opportun, wenn wir auch eine glatte Fastnacht hätten, wie die in Luzern, in Siebnen, in Herisau oder, wenn's nicht anders geht, wie die in Basel.

Platz im Festkalender wäre ohne weiteres vorhanden. Und wir würden neben dem bisher einzig anerkannten Böög am Sächsiliüte auch noch andere verdauen können. Solche, denen man's ansieht, daß sie Bööggen sind. Solche, denen man's bloß anmerkt, haben wir schon genügend.

Nein, wirklich richtige Masken, welche

Man sollte nur

Und man könnte nämlich ganz einfach

Ja, eben – was?

Sehen Sie – ich bin Zürcher, und deshalb in Sachen Fastnacht genau so ratlos wie ein Schweizer Fußballer vor dem gegnerischen Tor.

Das heißt – vielleicht ist gar nicht jeder Zürcher karnevalistisch so unbeholfen wie ich!

Und vor allem: Bestimmt sind niemals unsere trauten Mitmenschen in der übrigen Schweiz derartige Maskeraden-Wickelkinder!!

Merken Sie, wo ich hinaus will? Das ist aber lieb von Ihnen.

Jawohl, ich möchte Sie, in der ganzen Eidgenossenschaft verteilten Freunde Zürichs, anflehen:

Helfen Sie uns Bööggen!!

Erbarmen Sie sich unser, die wir ohne Konfetti-Trubel den Frühling erwarten müssen! Schöpfen Sie aus dem Born Ihrer reichen Erfahrung und gießen Sie das Füllhorn Ihrer scherzgewohnten Phantasie über uns aus!

Die Sache ist äußerst einfach. Sie nehmen eine Postkarte zur Hand und beantworten mir folgende Frage:

Wie könnte die Zürcher Fastnacht lustig werden?

So paradox es auch klingen mag: Obwohl es sich um die Zürcher Fastnacht handelt – die Antworten dürfen ohne weiteres originell sein. Und was besonders wichtig ist: Auch Zürcher können mittun!

Unbedingt!!

Man stelle sich vor: Ein Zürcher würde den lustigsten Vorschlag für die Zürcher Fastnacht einschieken! Ich darf nicht dran denken, sonst überfreue ich mich schon zum voraus!!

Da es sich bei dieser Hilfsaktion für unser Maskentreiben im Grunde um einen Wettbewerb handelt, gibt es natürlich auch Preise.

Und zwar:

1. Preis: Bahnbillet ab Wohnort nach Basel und zurück behufs Be-

such des Morgeschtraichs.

(Sollte ein Basler gewinnen, erhält er von mir eine Einladung ans Sächsiliüte.)

2.–5. Preis: Je ein Büchlein «Zürich von A bis Z» von Hans Gmür, mit Widmung unseres Stadtpräsidenten.

6.–10. Preis: Je eine Rolle Luftschlangen.

Dies wären also die Belohnungen für die originellsten Vorschläge zur Rettung unserer Fastnacht.

Damit ich's nicht vergesse: Die Postkarte mit der Antwort und mit Ihrer genauen Adresse schicken Sie an:

Max Rüeger, Nebelspalter Rorschach.

Und zwar bitte, bitte bis zum 27. Januar allerspätstens.

Im Namen aller Zürcher Bööggen danke ich Ihnen schon jetzt für Ihre liebevolle Hilfe.

Und nun wünsche ich Ihnen und uns recht viele und lustige Einfälle!

Max Rüeger:

Kurz nach Ladenschluß

Plötzlich siehst Du ein Gesicht, eingerahmt von blonden Haaren. Ach, das ist ja – oder nicht? Albisgüetli? Vor drei Jahren?

Wie war wohl der Name schon? Du hast ihn doch aufgeschrieben! Vier-sechs-zwei das Telefon, und am Schluß noch eine Sieben.

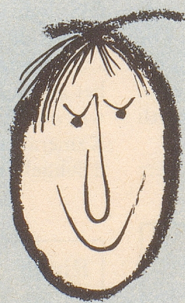
Nun trifft Dich erstaunt ihr Blick. Du riskierst eine Verbeugung. Sie nickt sehr dezent zurück, aber ohne Ueberzeugung.

Zögernd gehst Du auf sie zu. Und Du bist Dir gar nicht schlüssig: Waren wir per Sie – per Du? Doch die Qual ist überflüssig,

denn ein Mann, der Pfeife raucht, schlank, und zirka fünfunddreißig, ist inzwischen aufgetaucht, und begrüßt die Dame fleißig.

Irgendwie – so scheint es Dir – kann man Dich hier gut entbehren. Und allein, bei einem Bier ziehst Du daraus Deine Lehren:

Keine Frau der Welt verzeiht, ist sie hübsch – Vergeßlichkeit!



Sie spendet zweimal jährlich Blut, und das tut ihr moralisch gut. (Auch wer einen Treffer gewinnt, fühlt sich moralisch gehoben!)

Fr. 80 000 / 40 000.–

Haupttreffer Interkantonale Landes-Lotterie